

## DIE TECHNISCHE HERSTELLUNG UND BEMALUNG DER GIEBELGRUPPEN AM OLYMPISCHEN ZEUSTEMPEL

Die nachstehenden Ausführungen waren ursprünglich für den III. Band des amtlichen Olympiawerkes bestimmt<sup>1</sup>. Da der beabsichtigte Umfang des Textbandes jedoch so wie so schon beträchtlich überschritten war, sein Inhalt sich überdies nach Möglichkeit auf die Mitteilung des rein thatsächlichen beschränken sollte, und da endlich diejenigen Thatsachen, welche hier einer zusammenfassenden Behandlung unterworfen werden, bei der Beschreibung der einzelnen Giebelstatuen bereits Erwähnung gefunden hatten, so schien der vorliegende Abschnitt dort am ersten entbehrt werden zu können.

Soweit jene technischen Einzelheiten sich zu Schlüssen auf die ursprüngliche Anordnung der Giebelgruppen verwenden ließen, sind sie in Abschnitt II, D und E des olympischen Skulpturenbandes (Olympia III S. 114 ff. und 130 ff.) ebenfalls schon zur Sprache gekommen. Hier beabsichtigen wir lediglich darzulegen, was sich aus den technischen Beobachtungen für folgende Fragen ergibt: 1) für die Vorbereitung und Fertigstellung der einzelnen Statuen und Gruppen in Steinbruch und Werkstatt sowie für die Art des ihnen zugrundeliegenden Modells, 2) für die Aufbringung und Versetzung der Gruppen in den Giebeln und 3) für ihre Ausstattung mit metallenen Zuthaten und Farben. Es war dabei nicht nur meine Absicht, die Einzelbeobachtungen nach technischen Gesichtspunkten geordnet zu verzeichnen und damit einen Beitrag zur Geschichte der antiken Marmorarbeit zu liefern, sondern es schienen sich mir hieraus auch bestimmte Folgerungen für die künstlerische Arbeitsweise und Auffassung der Bildhauerschule zu ergeben, welche die Giebelgruppen geschaffen.

### 1. Die Marmorarbeit der Giebelgruppen.

Über den parischen Marmor, aus dem die Gruppen gefertigt worden sind, sowie den pentelischen, mit welchem der Westgiebel noch in antiker Zeit restauriert wurde, siehe Olympia III S. 114 f. und 93 ff.

Von der Zurichtung der Marmorblöcke im Steinbruch mittelst eines groben Spitz Eisens sind an den Rückseiten der meisten Statuen noch Spuren er-

<sup>1</sup>) Vergl. die bibliographische Notiz im Archäolog. Anzeiger für 1894 S. 198. Ich bezeichne den zusammengehörigen Tafel- und Textband im Folgenden mit »Ol. III«. Die Buchstaben, nach denen die Giebelstatuen benannt werden, be-

ziehen sich auf den Wiederherstellungsentwurf Ol. III Taf. 18—21. Die Sterne \* neben einigen Ordnungsbuchstaben und Namen bezeichnen die Jahrb. III Taf. 5/6 und IV Taf. 8/9 umgestellten, resp. umgenannten Statuen und Gruppen.